

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift



Ritter Schorsch sticht zu

Gegründet 1875 – 97. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.–

Redaktion:
Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfle

Abonnementspreise:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.–, 12 Monate Fr. 35.–
Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.–
Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen
und der Verlag in Rorschach entgegen
Telephon (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

Inseraten-Annahme:

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,
8942 Oberrieden,

Telephon (051) 92 15 66;

Nebelspalter-Verlag,

Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach

Telephon (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1971

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbig Insetrate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbig Insetrate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

Der Ausgleich

Als Ritter Schorsch unlängst seinen Nachbarn auf der Pressetribüne des Nationalrates, einen langjährigen Berichterstatter, nach dem Namen eines in den hinteren Rängen placierten Parlamentariers fragte, kam der Bescheid: «Ich habe bisher nicht gewußt, daß es den überhaupt gibt. Unauffälliger kann man unmöglich in diesem Saale sitzen.» Aber er saß wirklich da, war kein Phantom, schlug bisweilen eine Zeitung auf und faltete sie nach ein paar Minuten wieder zusammen, rutschte auf seinem Stuhl ein bißchen hin und her, nickte einem vorbeigehenden Kollegen zu, schaute hinauf zur Tribüne, gähnte hinter der vorgehaltenen Rechten, war da, während andere zum Kaffee entschritten, und dennoch nicht vorhanden. Er gehört zur Kategorie der unablässigen Schweiger, die im Zigarettenfabrikanten Henri Burrus ihr leuchtendes Vorbild hat: Dieser nämlich verbrachte als jurassischer Nationalrat zwei Amtsperioden in Bern, ohne je das Wort zu ergreifen. Es wäre indessen höchst ungerecht, diese stummen Volksvertreter in Bausch und Bogen zu verdammen – selbst sie haben ihre Mission, indem sie den rettenden Ausgleich zu den parlamentarischen Berufsplauderern schaffen. Diese letztere Sorte tut im Grunde nur zweierlei: entweder ist sie am Mikrophon oder aber im Startloch, um wieder dorthin zu gelangen. Ihr Interventions- und Mitteilungsbedürfnis ist grenzenlos, wobei nicht die mindeste Rolle spielt, ob es etwas zu intervenieren oder mitzuteilen gibt. Denn reden läßt sich nicht nur über alles, sondern auch über nichts, man braucht nur ein ausreichendes Arsenal von rhetorischen Hohlkörpern. Der Wähler ist mithin gebeten, Preisgesänge auf «parlamentarische Aktivität» nicht blindlings zu honorieren. Die Menge nämlich, weiß der Himmel, macht es nicht – und Blech bleibt Blech, auch wenn «Fortschritt» darauf gestanzt ist.

Vielleicht wären die Politiker
erfolgreicher,
wenn sie nicht reden müßten.

Marcel Marceau